

Ostern zum Lesen

„Und die Sonne verlor ihren Schein“

Ein Gottesdienst für zu Hause am Karfreitag



Kerze anzünden

Stille

Karfreitag:

Und die Sonne verlor ihren Schein.

Nacht ist es mitten am Tag.

Gott gibt sich hin. Und stirbt. Er geht in die absolute Dunkelheit und weicht dem tiefsten menschlichen Leid nicht aus.

Wie können wir dem begegnen? Vielleicht in dem wir hinhören und uns hingeben an diesem stillen Tag.

Wir lesen aus Psalm 22, dessen Anfang Jesus auf den Lippen trägt, als er stirbt. So überliefert es uns das Evangelium nach Markus. In seinen Worten lesen wir auch, was geschah, nachdem Jesus gefangen, geschlagen und verurteilt wurde.

Wir sind versammelt an ganz unterschiedlichen Orten und dennoch sind wir alle verbunden
im Hören,
im Glauben,
im Angst haben,
im Hoffen.

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lesen/Singen

O Haupt voll Blut und Wunden,
voll Schmerz und voller Hohn,
o Haupt, zum Spott gebunden
mit einer Dornenkron,
o Haupt, sonst schön gezieret
mit höchster Ehr und Zier,
jetzt aber hoch schimpfieret:
Gegrüßet seist du mir!

O Haupt voll Blut und Wunden EG 85, 6

Aus Psalm 22

»Mein Gott, mein Gott,
warum hast du mich verlassen?«
 Weit entfernt ist meine Rettung.
 Ungehört verhallt mein Hilfeschrei.
»Mein Gott«, so rufe ich am Tag,
doch du gibst keine Antwort.
 Und so rufe ich in der Nacht,
 doch nur Schweigen umgibt mich.
Du aber, du bist der Heilige!
 Du thronst über den Lobgesängen Israels!
Auf dich vertrauten schon unsere Eltern.
 Sie vertrauten darauf, dass du sie rettetest.
Sie riefen zu dir und wurden gerettet.
 Auf dich haben sie sich verlassen
 und wurden nicht enttäuscht.
Bleib nicht fern von mir! Denn die Not ist so nahe.
 Und sonst habe ich niemand, der mir hilft.
Doch du, HERR, bleib nicht fern von mir!
 Du bist meine Stärke, hilf mir schnell!

Lesung aus dem Markusevangelium

Und sie brachten ihn zu der Stelle,
die Golgota heißt,
das bedeutet übersetzt »Schädelplatz«.
Dann kreuzigten sie ihn.
Sie verteilten seine Kleider
und losten aus,
wer was bekommen sollte.
Es war die dritte Stunde,
als sie ihn kreuzigten.

Markus 15, 22.24-25

Lesen/Singen

Ich will hier bei Dir stehen,
Verlasse mich doch nicht,
Von Dir will ich nicht gehen,
Wenn Dir Dein Herze bricht,
Wenn Dein Haupt wird erblassen
Im letzten Todesstoß,
alsdann will Dich fassen
in meinen Arm und Schoß.

O Haupt voll Blut und Wunden EG 85, 6

Auf einem Schild stand der Grund für seine Verurteilung:
»Der König der Juden«.
Mit Jesus kreuzigten sie zwei Verbrecher.
Den einen rechts, den anderen links von ihm.
Die Leute, die vorbeikamen,
lästerten über ihn.
Sie schüttelten ihre Köpfe
und sagten:

»Ha! Du wolltest doch den Tempel abreißen
und in nur drei Tagen wieder aufbauen.
Rette dich selbst!
Steig vom Kreuz herunter.«
Markus 15, 26-30

Lesen/Singen

Du edles Angesichte,
Dafür sonst schrickt und scheut
Das große Weltgerichte,
Wie bist Du so bespeit,
Wie bist Du so erbleicht,
Wer hat Dein Augenlicht,
Dem sonst kein Licht nicht gleicht,
So schändlich zugericht?
O Haupt voll Blut und Wunden EG 85, 2

Predigtimpuls

Er stirbt am Kreuz.
Und in einem der viel gezählten Intensivbetten.
Und im Lager von Moria.
Im Elend dieser Welt.
Karfreitage sind es viele.
Manchmal schreit das Leid zum Himmel,
Oft ist es aber auch tief verborgen.
In der Nacht, die jetzt da ist, mitten am Tag.
Überall auf der Welt.
Sie kommt sogar bis zu uns nach Hause.
Bis zu unseren Lungen und Herzen.
Sie zeigt uns unsere verletzlichen Körper und Gewissheiten

In meiner Angst stirbt er, in meinem Seelenzittern.
Mein Gott...

... Geschlagen, erniedrigt, aller Allmacht entblößt.
Du edles Angesichte, wie bist du so bespeit?
Das ist beunruhigend.
Wünsche ich mit nicht insgeheim lieber einen Sienergott?
Einen zu dem ich aufschauen kann, der allmächtige Vater, der
starke Held und Behüter.
Diese Bilder geben Halt, denn sie ordnen die Welt
in oben und unten,
in stark und schwach,
in Gott und Mensch,
in Gut und Böse.
Jeder hat seinen Platz, das gibt Sicherheit. Das Bedürfnis
danach ist groß in diesen Tagen.
Aber heute zeigt Jesus ein anderes Gesicht:
gefoltert und schwach, ohnmächtig in der Tiefe.
Gott ist Mensch geworden
und er ist auf dem Weg in den Tod.
Gott blickt uns aus unseren eigenen wunden Augen entgegen.

Seine Freunde haben Jesus im Stich gelassen.
Maria aus Magdala ist da, und die andere Maria und Salome
und noch viele andere Frauen. Sie hatten ihn unterstützt und
waren mit ihm nach Jerusalem gekommen.
Nur aus der Ferne sehen Sie was dort auf dem Hügel
geschieht.
Sie sehen das Leid, den Schmerz,
Sie sehen auch, wie er verhöhnt wird.

Sie sehen wir Jesus einsam stirbt, im Kreis seiner Spötter und Henker.

In diesem Jahr sind wir nicht gemeinsam unter dem goldenen Kreuz im Südschiff von St. Katharinen und halten diese verstörende Botschaft miteinander aus.

Nichts ist so, wie immer.

Die Kirche ist leer und wir sind zu Hause. Manche ganz alleine.

Schon seit Wochen. Andere in der Klinik, an der Kasse.

Viele halten sich tapfer.

Obwohl Sicherheit und Gewissheit so schnell ins Wanken geraten sind, dass mir noch ganz schwindelig davon ist.

Wir versuchen das Beste daraus zu machen. Uns nicht unterkriegen zu lassen. Wir denken vor allem auch an die, denen es viel schlimmer ergeht. Das ist wichtig.

Aber auch unsere Angst braucht ihren Platz und die Trauer über einen geliebten Menschen, der fehlt und auch über die verlorene Normalität. Unsere Gefühle sind echt und nur wir können sie bemessen. Leiden lässt sich nicht gegeneinander aufwiegen.

Da ist er.

Mein Gott und Herr.

In der Einsamkeit.

In der Existenzangst.

Wenn die Nerven blank liegen.

In dieser absurd sonnigen Dunkelheit.

Nacht mitten am Tag.

So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er in jedem Leiden und Sterben selbst dabei ist.

Kein Ort, an dem er nicht mit dir wäre.

Und mit deinen Liebsten.

Was auch kommt in den nächsten Tagen.

Er weiß was Alleinsein bedeutet

Er kennt den Schmerz

Er versteht ...

Mit ihm können wir unsere Wunden ansehen.

Müssen sie nicht verstecken.

Vielleicht wird auf diese Weise das prophetische Wort aus dem Jesajabuch wahr:

Durch seine Wunden sind wir geheilt (Jes 53, 6)

Der Fremdkörper findet Heimat.

Ein ohnmächtiger Gott erlöst, nicht ein ferner, allmächtiger

Siegergott,

Weil er sich auskennt mit dem Sterben,

weil er selbst schwach und zerschlagen war.

Er leidet und stirbt und hält dennoch an der Liebe fest.

Damit wir heil werden und leben können.

Was auch kommt: Geh mit ihm.

Er weiß und ist schon da.

Amen.

Fürbitten-Gebet

Ihm können wir anvertrauen, was uns auf dem Herzen liegt.

Wir beten:

Jesus. Hier sind wir.

Mit all unseren Gedanken und Gefühlen.

Mit Fragezeichen und Sorgen.

Wir denken an die, die wir lieb haben.
Was tun sie gerade?

Stille

Wir denken an die Menschen im Heilig Geist Hospital hier in Hamburg, an die Kranken, die Bewohner*innen, die jetzt auf ihren Zimmern allein sind und die Menschen, die dort arbeiten. Und mit ihnen an alle Menschen in den Heimen, die in besonderer Weise durch das Virus bedroht sind.

Stille

Wir denken an die Kranken und Sterbenden in Kliniken, in ihren Häusern und Hütten, in Lagern.

Stille

Wir denken an alle, deren Existenz bedroht ist.

Stille

Wir denken an alle, die helfen.

Stille

Wir denken an das, was uns und andere bedrückt. Angst.
Schuld. Verzweiflung.
Wir geben es dir, Jesus.

Du weißt ...

Stille

Wir wissen nicht, was kommt, Jesus.
Sei bei uns.
Wenn wir uns fürchten und wenn wir hoffen.

Wir beten, wie du es uns gezeigt hast:

Vaterunser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
Wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung
Sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit
In Ewigkeit.
Amen.

Segen

(Hände öffnen und laut sprechen)
Gott segne uns und behüte uns.
Gott lasse das Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.
Gott erhebe das Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.
Amen.

Lesung

Es war die sechste Stunde,
Und die Sonne verlor ihren Schein.
Das dauerte bis zur neunten Stunde.
In der neunten Stunde
schrie Jesus laut:

»Eloï, Eloï, lema sabachtani?«

Das heißt übersetzt:

»Mein Gott, mein Gott,
warum hast du mich verlassen?«

Jesus schrie laut auf und starb.
Da zerriss der Vorhang im Tempel
von oben bis unten in zwei Teile.

(Markus 15, 33-34.37-38)

**Kerze auspusten, warten, bis kein Rauch mehr zu sehen ist
Stille**

**(Fenster öffnen. Einatmen. Ausatmen. Sagen: Ich bin nicht
allein. Danke.)**

Kollekte

Die christliche Gemeinde ist getragen vom Gedanken der Gemeinschaft und Solidarität, daher sammeln wir in jedem Gottesdienst eine Kollekte. Leider können wir zurzeit keinen gemeinsamen Gottesdienst feiern. Wir freuen uns aber, wenn es Ihnen möglich ist, den einen oder anderen Kollektenzweck auch aus der Ferne zu unterstützen.

Heute am Karfreitag ist die Kollekte für Mittagsrakete e.V. bestimmt.

Kinder in belasteten Familiensituationen, die derzeit nicht den Kindergarten oder die Schule besuchen, leiden unter der Corona-Krise besonders. Viele von ihnen sind aufgrund besonderer Konstellationen in ihren Familien unbedingt auf die tägliche Mittagsversorgung angewiesen. Mittagsrakete e.V. hat sich zum Ziel gesetzt, diesen besonders bedürftigen Kindern in Hamburg ein Mittagessen an die Tür zu liefern. Über das Jugendamt und andere staatliche/freie Träger oder Einrichtungen nehmen sie Kontakt zu den Familien auf und unterstützen sie. www.mittagsrakete.de

Hauptkirche St. Katharinen

Hamburger Volksbank

VERWENDUNGSZWECK: Gottesdienst am 10.04.2020, Mittagsrakete

DE94 2019 0003 0008 8770 09

GENODEF1HH2

Gerne können Sie auch online spenden:

<https://www.katharinen-hamburg.de/helfen-spenden/>